

FR 19.10. 2018 | 20.00 UHR WOLFGANG HOFFMANN SAAL

ANTRITTSKONZERT PROF. DAVID FRANKE

»LA CITÉ CÉLESTE«

ORGEL- UND IMPROVISATIONSKONZERT

David Franke Orgel

David Franke *1980
Toccata (Improvisation)

Johann Sebastian Bach 1685 – 1750
aus »Leipziger Choräle«:
»Nun komm, der Heiden Heiland« BWV 659
à 2 claviers et pédale
Trio super »Nun komm, der Heiden Heiland« BWV 660
a due bassi e canto fermo
»Nun komm, der Heiden Heiland« BWV 661
in organo pleno / il canto fermo nel pedale

Georg Muffat 1653 – 1704
aus »Apparatus musico-organisticus« (1690):
Toccata duodecima et ultima

Canonische Veränderungen über »Vom Himmel hoch, da komm ich her« BWV 769a (1745-47) – Autographe Fassung:

- I *Canon all' Ottava, à 2. Clav: et Pedal.*
- II *Canon alla Quinta, Canto fermo in Pedal.*
- III *Canto fermo in Canone, alla Sesta è all' roverscio*
- IV *Canon alla Settima, cantabile*
- V *Canon per augmentationem, a 2 Clav: et Pedal.*

David Franke
»Combat« (Improvisation)
»Es war ein wunderlich Krieg, da Tod und Leben 'rungen...« (Martin Luther)

Anton Heiller 1923 – 1979
Tanztoccata (1970)

PAUSE

Johann Sebastian Bach

aus »Leipziger Choräle«:

Fantasia super »Komm, Heiliger Geist« BWV 651

in organo pleno / il canto fermo nel pedale

Olivier Messiaen 1908 – 1992

aus »Livre d'orgue« (1951):

VI »Les yeux dans les roues«

(pour le dimanche de la Pentecôte)

Jan Pieterszoon Sweelinck 1562 – 1621

Variationen über »Mein junges Leben hat ein End'« SwWV 324

David Franke

»La Cité céleste« (Improvisation)

Max Reger 1873 – 1916

Phantasie und Fuge über den Namen BACH Op. 46

Programmeinführung

„Orgelspielen heißt einen mit dem Schauen der Ewigkeit erfüllten Willen manifestieren“, so einst Charles-Marie Widor zu Albert Schweitzer auf der Orgelbank zu Notre-Dame in Paris. Tatsächlich vermag es die Orgel, seitdem sie vor vielen Jahrhunderten in unseren Kirchen Einzug hielt, die Menschen immer wieder durch ihren Klang „dem Himmel näher zu bringen“.

Als Organist der wunderbaren, von Johann Sebastian Bach mitgeplanten Hildebrandt-Orgel (1746) von St. Wenzel Naumburg durfte ich dies in den letzten Jahren intensiv erleben. Dabei nahmen Bachs Orgelmusik zum Kirchenjahr wie auch Improvisationen stets einen wesentlichen Platz ein. Beide spielen im heutigen Konzertprogramm eine besondere Rolle. Zugleich sollen Werke von Komponisten aus verschiedensten Epochen, Ländern, Musiktraditionen und Konfessionen die „himmlische Vielfalt“ an überlieferter Orgelmusik erahnen lassen.

Nachdem eine improvisierte **Toccata** zu Beginn die „klanglichen Urgewalten“ der Orgel zum Vorschein bringt, erklingen drei Bearbeitungen aus Johann Sebastian Bachs „**Leipziger Chorälen**“ über Martin Luthers Adventslied „**Nun komm, der Heiden Heiland**“. Einer ersten, sehr inniglichen Bearbeitung mit verziertem Cantus firmus im Sopran könnte der Text der ersten Liedstrophe zugrunde liegen, die vom Heiland als „der Jungfrauen Kind“ berichtet, der zweiten, einem Trio mit zwei Bässen, wohl der Strophentext: „Sein Lauf kam vom Vater her und kehrt wieder zum Vater, fuhr hinunter zu der Höll und wieder zu Gottes Stuhl“. Die dritte Bearbeitung, eine Choralfuge im vollen Werk der Orgel mit durchlaufender Motorik, lässt an die Schlussdoxologie der fünften Strophe denken.

Ähnlich wie in Johann Sebastian Bachs Musik vereinigen sich auch

bei Georg Muffat stilistische Einflüsse verschiedener Länder und Regionen: Italien, Frankreich, Süddeutschland. Seine Sammlung „**Apparatus musico-organisticus**“ von 1690 zeigt Muffat auf der Höhe seiner Kunst und enthält neben Variationswerken zwölf Toccaten, von denen im heutigen Konzert die „**Toccata duodecima et ultima**“, also die „zwölfte und letzte“ erklingt.

Virtuoses Laufwerk in improvisatorischer Manier rahmt das Stück (man höre auf das Ende bei Muffat und den folgenden Beginn bei Bach...), in der Mitte finden sich vielerlei Abschnitte von unterschiedlichstem Affekt, was der Toccata einen sehr lebendigen Charakter verleiht.

Johann Sebastian Bachs „**Canonische Veränderungen**“ über das lutherische Weihnachtslied „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ entstanden, wie Gregory Butler im Bach-Jahrbuch 2000 überzeugend darlegte, in den Jahren 1745-1747 gewissermaßen als „Work in progress“. In diesem Zeitraum lag auch Bachs Beratertätigkeit und Abnahme der Hildebrandt-Orgel an St. Wenzel Naumburg, was am heute noch erhaltenen Instrument zu interessanten Entdeckungen führt: Hier lassen sich erstaunlich passende Registrierungen und gar mögliche Analogien des Liedtextes zur autographen Satzfolge finden (gewiss, hierüber wurde schon viel Widersprüchliches geschrieben). - So hören wir den Engel „vom Himmel hoch“ die „neue Mär“ (1. Variation) verkündigen: „Euch ist ein Kindlein heut geborn von einer Jungfrau auserkorn“ (2. Variation), „es ist der Herr Christ, unser Gott, der will euch führn aus aller Not“ – hier führt der Continuo-Bass (3. Variation). Wir hören „Sei mir willkommen, edler Gast! Den Sünder nicht verschmähet hast“ (4. Variation, Cantabile), bis hin zum „Herr(n)“, dem „Schöpfer aller Ding“, der „worden so gering“ (5. Variation, Augmentationskanon).

Dem dramatischen Geschehen zwischen Passion und Ostern widmet sich die folgende **Improvisation**, bevor eine weitere Orgeltoccata den ersten Konzerteil beschließt: Der Wiener Komponist Anton Heiller

schrieb seine „**Tanztoccata**“ 1970 für die Internationale Orgelwoche Nürnberg und kombiniert darin neobarocke Klänge mit Elementen des Jazz (ein wenig Wiener Walzer ist auch dabei!). Die von Jazzmusikern häufig benutzte Ganzton-Halbtonskala ist im Stück nahezu allgegenwärtig, wodurch die Nähe der Gattung „Toccata“ zur Improvisation nochmals deutlich wird.

Johann Sebastian Bachs Fantasia super „**Komm, Heiliger Geist**“ BWV 651 eröffnet die zweite Konzerthälfte. Das Stück ist „in organo pleno“, d.h. im vollen Orgelklang vorzutragen, wobei die Melodie von Luthers Pfingstlied in langen Notenwerten im Pedal liegt. Sechzehntelmotorik und Dreiklangsbrechungen der Manualstimmen stellen den Sturmwind und die Feuerzungen des Heiligen Geistes sehr lebhaft dar.

Noch kompromissloser drückt der französische Komponist Olivier Messiaen in seinem Pfingststück „**Les yeux dans les roues**“ eine Vision des Propheten Hesekiel aus: „Und die Felgen der vier Räder waren voll mit Augen um und um. Denn es war der Geist der Gestalten in den Rädern“ (Hesekiel 1, 18, 20).

Dabei spielt die Zahl Sechs (es handelt sich um das sechste Stück aus Messiaens Zyklus „Livre d’orgue“) eine entscheidende Rolle: Eine Zwölftonreihe des Pedals (bestehend aus zwölf verschiedenen Dauern) erklingt in sechs verschiedenen Permutationen, und in beiden Händen werden jeweils sechs verschiedene Zwölftonreihen in rasender Geschwindigkeit nacheinander gespielt, was im Zusammenwirken mit „gezackten“ Rhythmen des Manuals und dem Tuttiklang der Orgel einen gewaltigen Eindruck hinterlässt.

Beim nächsten Stück erleben wir den denkbar größten Gegensatz – den zarten Klang eines Orgelpositivs. Die Variationen über „**Mein junges Leben hat ein End**“ des Organisten der Amsterdamer Oude Kerk Jan Pieterszoon Sweelinck sind weniger für die Aufführung in der Kirche gedacht, verbannte die reformierte Tradition in Holland

Musik doch weitgehend aus dem Gottesdienst. Eher ist an eine Darbietung im Rahmen der häuslichen Andacht am Positiv zu denken. Das rhythmisch-motivische Geschehen steigert sich von Variation zu Variation, wobei diese einen freudvoll-zuversichtlichen Eindruck vermitteln: „Mein Leben kan nicht lenger stehn, ‘s ist schwach, führwahr es musz vergehn, es fehrt dahin mein Leyd.“

Den Gedanken des Endes allen irdischen Leides greift auch die folgende **Improvisation** über Kapitel 21 aus der Offenbarung des Johannes auf: „Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!“

„BACH ist Anfang und Ende aller Musik“ (Max Reger 1906): „**Phantasie und Fuge über den Namen BACH op. 46**“ Max Regers bilden den Schlusspunkt des heutigen Programms.

Die Tonbuchstaben BACH werden zu Beginn der Phantasie unter vollgriffigen Begleitakkorden dreifach im „Grave“ deklamiert und bis ins Organo Pleno gesteigert, hier findet sich auch der schöne Vortragszusatz „sempre quasi improvisatione“. Das BACH-Motiv zieht sich wie ein roter Faden durch die Phantasie, wobei ein zweites, durch Wechselnoten geprägtes Gegenmotiv hinzutritt. Die anschließende Doppelfuge beginnt mit dem BACH-Motiv als erstem Fugenthema im vierfachen Piano und in langen Notenwerten (ein Verweis auf die

Vokalpolyphonie des „Alten Stils“, dessen sich auch Bach bediente). Nach einer ersten Kulmination eröffnet ein zweites Thema in schnellen Notenwerten den zweiten Fugenteil. Beide Fugenthemen werden kombiniert, wobei sich Tempo, Registrierung und Satzstruktur kontinuierlich bis zur strahlenden Apotheose steigern, welche das deklamierte BACH-Motiv vom Anfang der Phantasie wiederholt und mit Figuren des zweiten Fugenthemas kombiniert. Eine rauschhafte Coda lässt am Konzertende nochmals die „Urgewalten“ der Orgel erspüren.

David Franke



David Franke, geboren in Freiberg/Sachsen, studierte Kirchenmusik, Orgel und Orgelimprovisation in Stuttgart, Kopenhagen und Berlin (2009 Konzertexamen Orgel „mit Auszeichnung“ und Konzertexamen Orgelimprovisation „mit Auszeichnung“ an der Universität der Künste Berlin). Seit dem Sommersemester

2018 ist er Professor für Orgel und Orgelimprovisation und Leiter des Instituts für Kirchenmusik an der Hochschule für Musik Freiburg.

2008 bis 2018 war David Franke Kirchenmusiker und Organist an der Hildebrandt-Orgel (1746) von St. Wenzel Naumburg, einer der weltweit wichtigsten Denkmalsorgeln, an deren Konzeption und Abnahme Johann Sebastian Bach beteiligt war. Als künstlerischer Leiter internationaler Konzertreihen bleibt er dem Instrument auch weiterhin verbunden. Von 2009 bis 2018 unterrichtete David Franke, ebenfalls hauptamtlich, als Dozent an der Musikhochschule Stuttgart eine internationale Klasse im Hauptfach Orgelimprovisation.

David Franke ist Gewinner hochrangiger Improvisationspreise (u. a. erster deutscher Gewinner des legendären „Grand Prix d’Improvisation“/1. Preis beim Internationalen Orgelwettbewerb „Grand Prix de Chartres“/Frankreich, Publikumspreis beim Internationalen Orgelimprovisationswettbewerb in Haarlem/Holland). Er gibt Meisterkurse für Orgel und Orgelimprovisation im In- und Ausland und ist Jurymitglied bei Wettbewerben.

Seine Konzerttätigkeit führt ihn durch ganz Europa (z.B. Mariinski Theater St. Petersburg (Russland), Kathedralen von Chartres,

Orléans, Bourges, Strasbourg, Laon sowie Ste Croix de Bordeaux (Frankreich), Internationales Orgelfestival Bergamo (Italien), ORF-Funkhaus Wien (Österreich), Orgelpark Amsterdam, St. Bavo Haarlem (Niederlande), Grossmünster Zürich (Schweiz), Artur Rubinstein Philharmonie Lodz (Polen), St. Chad's Cathedral Birmingham (UK), Dom zu Aarhus (Dänemark), Internationale Orgelwoche Nürnberg, Europäisches Musikfest Stuttgart, Bachfest Leipzig, Thomaskirche Leipzig, Gewandhaus Leipzig, Konzerthaus Berlin, Kölner Dom, Frauenkirche Dresden, Philharmonie Essen, Konzerthalle Magdeburg, Hauptkirche St. Jacobi Hamburg (Deutschland) u. a.). Aufnahmen für Fernsehen (NHK/Japan, MDR u. a.), Rundfunk (Deutschlandfunk, SWR, Bayerischer Rundfunk u. v. m.) und auf CD dokumentieren David Frankes Wirken als Interpret und Improvisator.

Auch die musikalische Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Masaaki Suzuki, Hans-Christoph Rademann oder Helmuth Rilling, das Zusammenspiel mit Ensembles wie der Internationalen Bachakademie Stuttgart oder „The King's Singers“/UK, Kompositionsaufträge (u. a. für den London Organ Day 2017) sowie regelmäßige Orgelimprovisationsprojekte für Kinder im Rahmen der Internationalen Orgelwoche Nürnberg und anderer Festivals gehören zu David Frankes künstlerischer Tätigkeit.



**JUNGE MUSIKERINNEN
UND MUSIKER BRAUCHEN FREUNDE.**

Werden Sie Fördermitglied!

Tel. 0761 31915-43 (Rektorat)
foerdergesellschaft@mh-freiburg.de
www.mh-freiburg.de/foerdergesellschaft

GESELLSCHAFT
ZUR FÖRDERUNG DER
HOCHSCHULE
FÜR MUSIK
FREIBURG
|E.V.